

# Ottendorfer Zeitung

## Amts-Blatt



Bezugspreis:  
Vierteljährlich 1.20 Mk. frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-  
jährlich 1.—, Einzelne Nummer 10 Pfg.  
Erscheint am Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend Abend.

Anzeigenpreis:  
für die kleinspaltige Korpus-Zeile oder  
deren Raum 10 Pfg. — Im Reklameteil  
für die kleinspaltige Petit-Zeile 25 Pfg.  
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags  
Beilagegebühren nach Vereinbarung.

des Gemeinderates und Gemeindevorstandes zu Ottendorf-Moritzdorf.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“

Verlag der Fa. H. Rühle, Inh. R. Storch in Groß-Okrilla. Für die Redaktion verantwortlich R. Storch in Groß-Okrilla.

Nummer 88      Fernsprecher Nr. 40      Freitag, den 26. Juli 1912      Fernsprecher Nr. 40      XI. Jahrgang

### Ämtlicher Teil.

## Freitag, den 26. Juli 1912, abends 9 Uhr öffentl. Gemeinderats-Sitzung

Die Tagesordnung hängt am Amtsbrett im hiesigen Gemeindeamt aus.  
Ottendorf-Moritzdorf, den 25. Juli 1912.

### Der Gemeindevorstand.

**Das Neueste für eilige Leser**  
Auf dem Militärflugplatz in Döberitz wurde ein Unteroffizier mit einem Albatros-Militärdoppeldecker ab und zog sich einen Oberschenkelbruch, sowie schwere innere Verletzungen zu.  
Aus Brüg wird gemeldet, daß eine schiffliche Gesellschaft in der alten Bergwerkshalden Katharinenberg in einem Silberstollen eine radioaktive Quelle anstieß. Man plant jetzt die Errichtung einer Anstalt für Radium- und Trinkkuren dortselbst.

**Stolpen.** Ein Abenteuer erlebte ein hiesiger Herr in Dresden. Er wurde dort von einem Unbekannten angesprochen und nach dem Hauptbahnhofe begleitet, wo sich im Tunnelrestaurant noch eine Frauensperson befand, die beiden eine Zigarette anbot. Während der Stolpener Herr ablehnte, brante sie die Fremde an und suchte damit ersterem unaussäglich um die Nase, woraus dieser in Schlas verfiel. Als er nach etwa anderthalb Stunden erwachte, war der Unbekannte verschwunden. Nichts Gutes ahnend, durchsuchte er seine Wertpapiere, und siehe da, es fehlten ihm 20 Mark an barem Gelde. Er erstattete Anzeige bei der Bahnhofsstation, die den Vorfall zu Protokoll nahm.

### Verträgliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 25. Juli 1912.

**Markt.** Freitag, den 26. Juli findet Wiesmarkt in Kratau statt.  
**Leibersdorf, Lausa.** Ein in- und ausländisches Familienidyll aus dem Vogelsiedel sieht sich jetzt täglich in einem hiesigen Garten. Dort ba ein großer, braungrauer Fels mit einem langen Schwanz ruhig und furchlos auf dem Baum, läßt den Beobachter bis auf drei Schritte herankommen, und steigt dann mit leisem Flügelknallen nach dem nächsten Baum über Baum, schrittweise in die Felde schauend. Man da kommt auch schon ein kleiner Nagel, der mit müderlicher Liebe den ihm an Größe vielfach überlegenen sitzt. Was ist das für ein sonderbares Paar? Eine Bachstelze und ein junger Amsel!

**Rammensau.** Am Herzschlag plötzlich verschieden ist am Sonntag Herr Kantor Henrich. Herr Henrich erfreute sich allgemeiner Bewunderung und er brachte allen Gemeindegliedern ein reges Interesse entgegen.

**Trambach.** Am 15. August erfolgt die Weihe des neuen Badeortes in großartigster Weise. Zur selben Zeit wird auch das neue nach Art der schwedischen Blockhäuser erbaute Badehaus fertig sein. Dort können dreißig Bäder auf einmal verabreicht werden.

**Leipzig.** Ein Großfeuer richtete vorgestern mittag im Grundstück Vorhels Hof zu Leipzig erheblichen Schaden an. Auch mehrere Menschenleben waren hierbei gefährdet, doch konnten sie insgesamt gerettet werden.

**Cherbach.** Die Firma Hermann Wünschens Erben gewährt ihren Arbeitern von jetzt ab eine Feuerzulage, die an den Lohntagen mit zur Auszahlung kommt.

**St. Egidien.** Noch glücklich abgelaufen ist ein Automobilunfall, der sich nachts auf der Staatsstraße zwischen Bichtenstein und St. Egidien ereignet hat. In der Nähe der Sandgrube fuhr der Kraftwagen des Fabrikbesizers Bennndorf aus Hartmannsdorf bei Burgstädt, der von Bennndorf selbst gesteuert wurde und außer dem Chauffeur noch mit drei Herren besetzt war, beim Nehmen einer ziemlich starken Kurve gegen einen Baum und zwar so, daß das Automobil sich trennte und der Hinterteil des Wagens hängen blieb und der vordere Teil einen sechs Meter hohen Damm hinabrutschte. Kaufmann Hilsmann aus Chemnitz sprang aus dem Wagen und zog sich dadurch einige Verletzungen zu. Die übrigen Insassen kamen wie durch ein Wunder sämtlich mit dem Schrecken davon. Das Automobil ist vollständig zertrümmert worden.

### Mancherlei

—\* Eine Wasserleitung auf die Schneekoppe. Mit Beginn dieser Woche sind die Arbeiter zur Herstellung einer Wasserleitung auf die Schneekoppe in Angriff genommen worden. Zwischen der Bergschmiede und dem Riesengrund, etwa 100 Meter oberhalb der Riesengrabenbrücke, wird, wie der „Vote“ schreibt, das Wasser gefasst und durch ein Widderpumpwerk bis in die Schneekoppe-Gasthäuser getrieben werden. Die Wasserleitung wird bis zum September fertiggestellt und wird aus Kosten der Graf Czerninschen Herrschaft erbaut.

Für die Wasserabnahme zahlen die Koppewirte einen Jahrespaht.  
—\* Die „Trogdiele des Veteranen“ sieht die „Nationalzeitung“ in einem Vorgang, der sich in Berlin abgepielt hat: Ein 70 Jahre alter Veteran, ein Kämpfer von Mars la Tour und Inhaber von 4 Ehrenzeichen ist in Berlin auf offener Straße an Hunger und Entkräftung gestorben. Seit längerer Zeit kränzlich, konnte der Greis nicht mehr arbeiten. Zuletzt war er wohnungslos. In der Döberitzer Straße inmitten einer Schaar spielender Kinder, brach er befinnungslos zusammen. Ein vorübergehender Offizier fing den Sterbenden in seinen Armen auf. . . . Die trostlose Lage unserer Veteranen ist immer wieder von Rednern der verschiedensten Parteien grell beleuchtet worden. Viele Vorschläge und Versuche sind gemacht worden, ihnen zu helfen; zu erwartende Ueberschüsse sollen unter sie verteilt werden, man hat Blumentage für sie veranstaltet. Von Maßnahmen dieser Art ist nicht viel zu erhoffen. Der Krebschaden der Veteranenfürsorge ist, wie auch an zuständiger Stelle bestätigt wird, darin zu suchen, daß nur denjenigen Veteranen, die einen aus Verwundung oder Erkrankung im Feldzuge entstandenen Gesundheitsschaden nachweisen können, eine einigermaßen menschenwürdige Unterstützung bewilligt wird, und zwar gänzlich ohne Rücksicht auf ihre Bedürftigkeit. So kann es vorkommen, daß ein Beamter in geförderter Stellung mit einem Einkommen von 6000 bis 8000 Mark als Veteran noch eine Unterstützung von 60 bis 80 Mark monatlich bezieht, weil ihm im Krieg ein Finger abgeschossen wurde, oder er sich den Rheumatismus geholt hat, während ein ohne Verwundung oder dauernden Schaden, aber mit vier Ehrenzeichen aus dem Feldzuge zurückgekehrter alter Krieger unbarmherzig dem Hungertode preisgegeben wird, wie wir es jetzt wieder in diesem Falle mit Empörung erleben müssen.

### Vater und Mutter zugleich.

War es ein Zauber, der jäh zerfloß?  
War es ein Traum, ein gaukelnder schöner?  
Er — einst Gebieter auf seinem Schloß —  
Und jetzt — ?! — Ein darbenender Tagelöhner!  
Lieblicher, längst vergessener Klang  
Jertt an der Seele ermatteten Flügel —  
Ach, die im Glücke ihn liebend umflang,  
Deckt ja der kleine, verschneite Hügel.  
Das Glück, die Liebe, — dahin, dahin!  
Und Glanz und Reichtum fielen in Scherben.  
Er selbst verzweifelt in Herz und Sinn —  
Nur eine Sehnsucht lebte — zu sterben!  
O, sterben! — O ruhen im engen Schrein,  
Dort wo sie sein Weib in die Erde gebettet!  
Was soll ihm das Leben vereinfacht, allein,  
Von Gram gebeugt, ans Elend geteilt?  
Allein? — Hörst du den fallenden Laut?  
Hast du das Recht, dich selbst zu vernichten?  
O, sieh, zwei Kleuglein, innig vertraut,  
Sich unschuldsvoll auf den Vater richten.  
Dein Kind! — Der Verklärten Widerschein  
Durch seine Seele zittert ein Beben. —  
Ihm muß er Vater und Mutter sein —  
Und doppelt fällt er die Pflicht, zu leben.  
In seiner Kammerns Uebermaß,  
In der Seelenangst, die ihn umtoste,  
Blieb ihm von Glück, das er einst besaß,  
Ein teurer Rest, sein Kindchen, zum Troste.  
O, dieses Kind macht wieder ihn reich,  
Er hegt's und pflegt's mit sorgender Seele,  
Ist Vater ihm und Mutter zugleich,  
Und schafft als Knecht, damit ihm nichts fehle.  
Ja, es war ein Traum, der jäh zerfloß,  
Ein Märchentraum, ein gaukelnder schöner —  
Er — einst Gebieter auf seinem Schloß,  
Ist jetzt für sein Kind ein Tagelöhner.

### Wenn Sie etwas zu drucken haben

was hübsch aussehen und dabei nicht zu teuer werden soll, dann holen Sie bei der Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung, N. Storch, Groß-Okrilla, Kalkulationen ein. Die Druckerei ist für alle Arbeiten, die im Buchdruck hergestellt werden können, gut eingerichtet, und kann infolge der guten Verbindungen mit Papier- und anderen Lieferanten äußerst minimale Preise stellen.

Ein Verbrechen auf der hohen Tatra. Wie vor kurzem berichtet, ist vor drei Wochen die Krakauer Studentin Szykowska gelegentlich eines Ausfluges in die hohe Tatra verschwunden. Es wurde der Verdacht geäußert, daß die Szykowska von Bergjägern ermordet und beraubt sei oder in einer Berggrotte gefangen gehalten werde. Man hat nun, wie gemeldet wird, drei Kompanien des Infanterieregiments 100 in das in Betracht kommende Gebiet entsandt. Auch Polizeihunde wurden mitgenommen. Man fand Fußspuren zweier Bergleute und später einen Damenschuh. Mehrere jetzt zurückgekehrte Touristen erzählten, daß sie aus dem in Betracht kommenden Gebiete Schüsse und Pfliffe militärischer Abteilungen gehört hätten. Man glaubt daher, daß die Militärabteilungen mit den Bergjägern

die die Studentin entweder ermordet oder entführt haben, einen Zusammenstoß hatten. Ein Resultat über die militärische Expedition liegt noch nicht vor.

Mord und Selbstmord in einem Automobil. Auf einer Spazierfahrt im Automobil schoß der Handlungsgehilfe Feuer auf seine Geliebte von der er glaubte, daß sie ihm untreu sei. Dann gab er auf sich mehrere Schüsse ab. Als der Chauffeur öffnete, lagen beide befeinnungslos in ihrem Blut. Feuer ist bereits im Krankenhaus gestorben. Das Mädchen liegt schwer verletzt darnieder.

In einer Sandgrube verhängt. In der Nähe des Ortes Jionitz (Böhmen) stürzte am Dienstag mittag eine zwei Meter hohe Sandwand ein und begrub vier Personen, sowie einen Wagen und ein Pferdegespann. Mit großer Mühe konnte eine Person schwer verletzt herausgezogen werden, während die anderen drei erst nachmittags geborgen werden konnten. Sie waren bereits tot. Auch das Gespann wurde erst im Laufe des Nachmittages ausgegraben.

44 000 Mark durch einen Behring geraubt. In Saarbrücken verübte ein Behring einen Raub, bei dem ihm 44 000 Mark in die Hände fielen. Er hatte sich in den Kofferraum eingeschlichen lassen. Nachts erbrach er den Geldschrank und stückelte mit der darin gefundenen Beute.

Um ein Stück Speck in den Tod gegangen ist ein sechsjähriger Knabe in Drankenburg. Er hatte für seine Mutter ein Stückchen Speck eingekauft, das ihm unterwegs in ein Wasser fiel. In seiner Angst sprang der Kleine hinterdrein, um den Speck wieder herauszuholen. Der Knabe ging jedoch unter; als man ihn herauszog war er bereits tot.

Verheerender Wolkenbruch. Aus Kolomea (Galizien) wird gemeldet: Am Dienstag nachmittag ging ein Wolkenbruch nieder, der eine große Ueberschwemmung verursachte. Der sächsische Stadtteil wurde überschwemmt. Das Wasser steht meterhoch. Es sollen auch Menschen umgekommen sein.

linge  
sdorf.  
r. Spiritus  
12.— an  
l- und Sit  
isse. Gar  
frei  
Nr. 48.  
rilla.  
tel  
up  
t  
en  
s  
el  
m.  
1.—  
Rh.  
hle  
ück  
Nr. 106  
selbst.  
er  
mer  
nterdorf.  
pekt:  
tor-  
alle  
kikel  
ersdorf  
Tal  
ich mein  
ersdorfer  
flugzeug,  
stränke,  
hlinssen.  
hmann.  
ball  
en.  
itz  
er.





## Die Dardanellenfahrt der italienischen Torpedoboote.

Nach geraumer Zeit hat auch die italienische Regierung das Schwitzen gebrochen, das sie bisher gegenüber den Konstantinopeler Meldungen über den Vorstoß italienischer Torpedoboote in die Dardanellen bewahrt hatte. In der von Rom aus verbreiteten halbamtlichen Darstellung sind vielfache Abweichungen von den über Konstantinopel ausgegebenen Meldungen enthalten; insbesondere ist danach von der Vernichtung zweier italienischer Torpedoboote keine Rede, doch wird auch das Anfangs von italienischer Seite verbreitete Gerücht, die Mannschaften türkischer Kriegsschiffe oder türkischer Dardanellenfestungen hätten gemeutert, nicht aufrechterhalten. Im einzelnen besagt der Bericht: „Infolge eingehender Nachrichten, die dem Oberkommando der italienischen Seestreitkräfte zugegangen waren und die besagten, daß die türkische Flotte beabsichtige, einen

### Überfall auf italienische Schiffe

im Ägäischen Meere zu versuchen, wurde in den letzten Tagen angeordnet, die Kreuzfahrten unserer Torpedobootezertörer öfter und weiter nach Norden hin stattfinden zu lassen. Die Torpedobootezertörer fuhr daher in der Nacht vom 18. zum 19. d. Mts., vielleicht während sie die feindlichen Torpedoboote verfolgte oder in der Absicht, eine Erkundung vorzunehmen, mit bewundernswürdiger Kühnheit und vollkommener Ordnung unbemerkt in die Dardanellen ein. Die Torpedoboote gelangten bis etwa 20 Kilometer einwärts. Trotzdem sie von Scheinwerfern entdeckt worden waren und von vielen Feuern an beiden Ufern, sowie

### mit Gewehren und Maschinengewehren

beschoßen wurden, gingen sie doch weiter vor, bis sie feststellten, daß das feindliche Geschwader sich in einer wirksamen Verteidigungsstellung befand und durch Sperrelemente geschützt war, und entschlossen sich dann erst, zurückzugehen, da sie feststellten, daß es vollständig unmöglich sei, Angriffe auf die verankerten feindlichen Schiffe auszuführen. Dieser Rückzug ging in voller Ordnung vor sich. Obgleich sich die Fahrt bei dem sehr lebhaften Feuer aller Forts der Dardanellen und der Schiffe zu einer

### Fahrt auf Tod und Leben

gestaltete, gewann doch das ganze italienische Geschwader das Ägäische Meer wieder, ohne daß die feindlichen Torpedobootezertörer es auch nur gemagt hätten, es zu verfolgen. Dank der Geschicklichkeit der getroffenen Maßnahmen und infolge des mangelhaften Zielens der Feinde verliefen unsere Torpedoboote vollkommen unbeschädigt und ohne Verluste an Menschenleben die Dardanellen. Auf diese Weise konnte eine sehr kühne Erkundung ausgeführt werden, die der italienischen Marine zur Ehre gereicht und eine Probe darstellt von der bewundernswürdigen Fähigkeit und Kühnheit der Kommandanten, sowie von der Kaltblütigkeit der Besatzung.“ — Auch dieser Bericht scheint indessen nicht ganz zureichend; denn die amtlichen Stellen in Rom haben noch einen

### zweiten Bericht

veröffentlicht, der von dem italienischen Flottenkommandanten vor den Dardanellen stammt und folgendes besagt: „Am Mitternacht vom 18. auf den 19. Juli gelang es einem Geschwader, das aus fünf Hochseetorpedobooten gebildet war, durch List in die Dardanellen einzufahren. Das Torpedoboot „Astora“, das am Ende des Geschwaders dampfte, wurde bald entdeckt, und sofort eröffneten die Batterien von beiden Riffen das Feuer auf das Schiff. Die Wachen, die am Ufer zahlreich mit geringer Entfernung aufgestellt waren, gaben das Alarmsignal weiter. Die Torpedobootezertörer, die

### von einem Dugend Scheinwerfern beleuchtet

war, verfolgte kühn in enger Formation mit einer Geschwindigkeit von 21 Knoten ihren Weg und hielt sich sehr dicht an der europäischen Küste. Als das Geschwader eine beträchtliche Strecke in

die Enge eingedrungen war, wurde das Feuer lebhafter. Das Torpedoboot „Spica“, das die Spitze der Flotte bildete, rannte gegen eine Stahlkrosse; nachdem es losgelommen war, dampfte es weiter, stieß dann aber wiederum mit einer Krosse zusammen, von der es ebenfalls loskam, indem es Bollbampf schied. Bald danach wurde die Wasserfläche durch Scheinwerfer von der Küste und den türkischen Kriegsschiffen vollständig hell beleuchtet und vom Lande und von den Schiffen aus durch

### ein heftiges Artilleriefeuer

bestrichen. Die sich kreuzenden zahlreichen Lichtkegel der Scheinwerfer machten es unmöglich, die türkischen Kriegsschiffe zu erkennen oder auch nur eine annähernde Feststellung ihrer Lage vorzunehmen. Daher hielt der Kommandant Nillo es unter diesen Umständen für unnütz, einen Angriff zu unternehmen, der den Verlust der meisten Torpedoboote zur Folge gehabt haben würde. Da er sich weiter sagte, daß die Erkundungsfahrt im übrigen vollständig glücklich sei, gab er den Befehl zur Rückfahrt, die in Ruhe und Ordnung vorgenommen wurde. Obgleich das Feuer der türkischen Batterien noch an Stärke zunahm, haben die italienischen Torpedoboote nur

### geringe Beschädigungen

erlitten.“ — Im Gegensatz zu dem türkischen Bericht, der von zwei gesunkenen und drei beschädigten Schiffen sprach — während acht an der Fahrt teilgenommen hatten — aber auch im Gegensatz zu dem ersten italienischen Bericht, wird hier angegeben, daß die italienischen Schiffe „Beschädigungen“ erlitten haben. Der Sachverhalt stellt sich also folgendermaßen dar: Italienische Torpedoboote, deren Zahl unstrittig ist, drangen in die Dardanellen ein, wurden dort bald von den Türken entdeckt und beschossen. Als sich der Kommandant überzeugt hatte, daß die türkischen Kriegsschiffe auf der Wacht waren,

### ein Angriff also unmöglich

sei, dampfte er zurück. An der allgemeinen Kriegslage dürfte also der Zwischenfall kaum etwas ändern. Italien muß seine Maßnahmen noch wie vor auf Tripolis und auf die türkischen Inseln im Ägäischen Meer beschränken. Diese sollen nun mit aller Energie durchgeführt werden. So hat die italienische Regierung, unmittelbar nach der Dardanellenfahrt, den Regierungen bekannt gegeben, daß sie die besetzten türkischen Inseln vom 1. September ab dauernd der italienischen Hoheit unterstellen werde. Man will also die Inseln nicht zurückgeben. Ob sich das freilich bei einem Friedensschluß durchführen lassen wird, bleibt mit Rücksicht auf die Mächte, besonders England, sehr zweifelhaft.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm ist auf der Nordlandfahrt, von Valholm kommend, in Salestrand eingetroffen.

\* In Kolonialkreisen Deutsch-Ostafrikas hofft man, der deutsche Kronprinz werde im Jahre 1914 im Auftrag des Kaisers eine Reise in die deutsch-afrikanischen Kolonien unternehmen. Wie dazu halbamtlich erklärt wird, ist eine endgültige Entscheidung über die Kronprinzenreise noch nicht getroffen worden.

\* Prinzessin Agathe von Preußen, die Gemahlin des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, des jüngsten Sohnes des verstorbenen Prinzen Albrecht (Regent von Braunschweig), ist in Schloß Camenz in Schlesien von einer Prinzessinentödtung worden.

### Frankreich.

\* In der Frage der Kongokongessionsgesellschaften hat die deutsch-französische Kongokongessions-Kommission beschlossen, die französischen Kongessionen vorläufig bis zu einem später zu vereinbarenden Termin den deutschen Vorschritten anzupassen.

### England.

\* Premierminister Asquith wurde bei seiner Rückkehr von Irland nach London wiederum

von mehreren Simmenthererinnen belästigt, die sich trotz der Wachsamkeit der Polizei an den Minister zu drängen mußten. Hier der unerschöpflichen Damen wurden verhaftet.

\* Die englischen Flottenmander sollen einen aufsehenerregenden Verlauf genommen haben, was den deutschfeindlichen Högern in den Kram paßt. Der feindlichen, bedeutend schwächeren roten Flotte unter Admiral Callaghan ist es, den Portsmouth Evening News zufolge, durch brillante Strategie gelungen, die weit überlegene englische blaue Flotte unter Prinz Louis von Battenberg hinter sich zu führen und mehrere Stunden lang an der Küste von Portsmouth zu verweilen, lange genug, um eine starke Truppenabteilung dort zu landen. Damit ist nach Ansicht der Deutschen die glatte Beweisführung, daß England jedem deutschen Angriff wehrlos preisgegeben ist, das Mandar-Ergebnis wird wahrcheinlich nicht ohne Einfluß auf Englands Rüstungspläne bleiben.

### Rußland.

\* An der Begegnung des Jaren mit dem König von Schweden in den finnischen Schären nahmen auch der russische Minister des Äußeren Salomonow und der schwedische Gesandte in Petersburg teil. Dadurch erhält die anfangs familiär gebachte Zusammenkunft eine politische Färbung.

### Balkanstaaten.

\* Nach den letzten Meldungen ist in der Türkei eine schwere innere Krise fast unvermeidlich. Die albanischen Reuterer, weit entfernt, dem Ruf des Sultans zum unbedingten Gehorsam Folge zu leisten, haben sich an die Spitze der russländischen gestellt und so die Führung der Bewegung, an der 80 000 Mann beteiligt sind, übernommen. Wie verlautet, ziehen die Russländer gegen Konstantinopel, um der Herrschaft des jungtürkischen Komitees — und wohl auch der Mohammed V. — ein Ende zu machen. Unter diesen Umständen hat Tewfik-Pascha, der türkische Botschafter in London, seine Einwilligung, ein Kabinett zu bilden, zurückgezogen, und zum Großwesir wurde an seiner Stelle der eben erst zum Kriegsminister berufene Mukhtar-Pascha ernannt. Mukhtar-Pascha, der für eine friedliche Einigung mit den Albanesen eingetreten ist, ist noch die letzte Hoffnung der Regierung in Konstantinopel.

### Japan.

\* Das Befinden des Kaisers von Japan, der seit 1902 an einem Magen- und Darmleiden krank, ist plötzlich so schlimm geworden, daß die Ärzte an einer Wiederherstellung zweifeln und mit dem Ableben des Mikado rechnen. — Der Zustand des 33jährigen Kronprinzen von Japan, der die Windpocken hatte, sich aber auf dem Wege der Genesung befand, hat durch die Nachricht von der Erkrankung des Kaisers eine Wendung zum Schlimmeren genommen.

## Bootsunglück bei der deutschen Hochseeflotte.

Unsere Marine, die erst vor wenigen Tagen den Tod dreier Matrosen zu beklagen hatte, die bei dem Zusammenstoß des Torpedoboots G 110\* mit dem Minenschiff „Hessen“ ums Leben kamen, hat wiederum den Verlust zweier Kameraden zu beklagen. Das zweite Geschwader der Hochseeflotte, das aus 25 Schiffen besteht, ging am Sonntag früh bei Rügen auf der Kurischen Nehrung vor Anker. Die Offiziere und ein Teil der Mannschaft erhielten Vandalur und begaben sich auf Barkassen und Jollen an den Strand. Gegen Abend war die Brandung stärker geworden, so daß sich die Matrosen der Verlauten, die gegen 11 Uhr nachts erfolgte, sehr schwierig gestaltete. Dennoch wurde mit Todesverachtung versucht, die Jollen und Barkassen durch die Brandung zu bringen. Hierbei

### ferterte eine Jolle

des Schiffes „Thüringen“, die mit vierzehn Offizieren, Unteroffizieren und Marinebeamten besetzt war, in der Brandung. Die am Lande weilenden Offiziere sprangen sofort in die Flut hinein und holten den größten Teil ihrer Kameraden heraus. Sechs Bedoffiziere wurden

bewußlos an den Strand gebracht. Die Wiederbelebungsvorläufe hatten zunächst nur bei vierein Erfolge. In völlig erschöpftem Zustand wurden sie auf Wagen geladen und in ein Riddener Hotel gebracht. Hier erhielten sie sich wieder. Zahnmeister v. Thunen und Zahnarztsekretär Bielle wurden erst später aufgefunden.

### tot an den Strand geworfen.

Der größte Teil der Mannschaft mußte in Ridden Quartiere für die Nacht besiedelt werden, am anderen Morgen wieder an Bord der Schiffe gebracht. Eine große Barkasse des Schiffes „Pommern“ wurde von der See an den Strand getrieben und dabei beschädigt. Ein Torpedoboot gelang es im Laufe des Sonntagmorgens, die große Barkasse vom Strande abzuholen und sie an die Seite der „Pommern“ zu bringen. Bis in die Mittagsstunden war man damit beschäftigt, das Inventar, das die Barkasse verloren hatte, und das am Strande herumlag, aufzulesen und ihr wieder zuzuführen.

## Zeppelin-Luftschiffe und Wasserflugzeuge.

HP Ein bekannter französischer Offizier äußert sich in einem längeren Aufsatz über die französischen Hochseeflugzeuge für die Zwecke der Marine. Der Offizier, der das Gebiet augencheinlich vorzüglich beherrscht, kommt zu dem bedeutungsvollen Resultat, daß die Zeit von allen internationalen Luftschiffen nur das Zeppelin-Luftschiff einen Wert für Flottenzwecke beanspruchen kann. Seine Leistungsfähigkeit mache das Zeppelin-Luftschiff zu dem einzig brauchbaren Seeflugzeugmittel der Luft, das hätte die großen Seefahrten der „Victoria Louise“ bewiesen. Es wäre ein Leichtes, mit einem „Zeppelin“ die 720 Kilometer lange Strecke Toulon-Bijerta zu durchfliegen. Ein Zeppelin-Luftschiff mit 2000 Kilogramm Explosivstoffen an Bord und mit Maschinengewehren armiert, würde in der Seefahrt eine tatsächlich unschätzbare Rolle spielen. Die Zeppelin-Luftschiffe brauchen keine der heutigen Flugzeuge, welches es auch immer sei, zu fürchten, denn es sei festgestellt, daß sie schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei danach ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff erheben könnten, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgenommen, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Zeppelin-Luftschiffe haben aber noch ein andres unübersteigliches Selbstvertheidigungsmittel, denn der durch die großen und zahlreichen Propeller erzeugte Wirbelwind macht die Flugzeuge, die etwa ein Luftschiff überfliegen wollen, oder übersteigen wollen, eine Zone der Länge eines Kilometers und von 200 bis 300 Meter Höhe für Flugzeuge unpassierbar. Die Luftschiffe können außerdem leicht, wie die Zeppelinschiffe auf dem Boden der See verankert werden, in jedem Hafen und selbst auf hoher See verankert werden. Der Verfasser vertritt mit diesen Aussagen die bisherige Ergebnisse mit Wasserflugzeugen. Diese haben sich bisher nur bei ruhiger See bewährt, bei bewegter See seien alle Versuche, sowohl die von Curtiss in Amerika, wie die Flüge beim Wettbewerben von Monaco, mißglückt. Es gehörte gar nicht ein mal hoher Seegang dazu, um die Flugzeuge zu erschlagen und die Flieger in Lebensgefahr zu bringen. Es sei ferner ganz unmöglich, die Schiffe aus mit den heutigen Flugzeugen zu starten oder auf sie niederzugehen. Es werden auch bezeichnet, daß bisher weder auf dem Ozean Armeelanda noch auf dem Ozean Wasserflugzeuge erprobt worden seien. Da ferner die Ergebnisse der großen Rundflüge hervorgehen, daß nur wenige Flieger mehr als 200 Kilometer, eine Strecke, die im Seeflug wenig bedeutet, zurücklegen vermögen, so ist es für die hohe See noch kein Flugzeug. Der Schwingenflieger, der vielleicht einmal in Abhängigkeit und des Landungsplatzes unabhängig sei, würde hier eine Änderung bringen.

## Der Franzosenfresser.

1) Novelle von M. Paffauer.\*  
1.  
Wie ist es doch ein seltsames Gefühl, in einer Fremdstadt durch die Straßen einer Stadt zu wandern; wie so ganz anders, als ein Wanderer im Wald und in der Flur. Hier das selbe still innerliche Leben in Pflanzen und Kreatur, dieselbe innerliche Arbeit, dieselbe Qual, dieselbe Lust, wie am Tage, wenn auch in andren Gestalten, in andren Formen und Farben; dieselbe ununterbrochene Pulschlag der Natur. Die Bäume im Walde, die Kräuter und Gräser wachsen und sind was in der Nacht im Mondschein, unter den Sternen, wie im Sonnenlicht. — Aber was das Leben der Stadt ausmacht, die Menschheit mit ihren tausendfältigen Dantierungen, das ist tot und still in der Nacht. Die Häuser, die Straßen der Stadt stehen so starr und unbeweglich, als sei ihr Leben aus, als seien sie alle starrer vom Schlage gerührt und ihre Pulse stocken, ihre Herzen stehen still. Es ist recht ängstlich. Wir schleichend scheu und besüßsam an ihnen vorüber, wie an Wesen, die wir nicht hören mögen, wie wir durch eine Stube gehen, wo eben eines todkrank liegt. Wir haben bange, sie zu wecken. Und wenn wir es täten, wer weiß, ob sie gar aufwachen möchten?  
Und wenn nun das Zwielicht Oberhand gewinnt über die Nacht, und die Lichter am Himmel ausgehen und verschwinden, eins nach dem andern,

\* Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

und nur einmal noch mit den blanken Augen zwinkern, ob sie nicht etwas sehr Nötiges vergessen haben, wird's einem gar so seltsam zweifelhaft im Herzen, so eigen bange, als ob sich Böses und Gutes darinnen um den Vorrang stritten und voneinander schieben, wie Licht und Dunkelheit, wie Helle und Schatten. Und Zwielicht ist's geworden. Am breiten Strom, der an der norddeutschen Stadt so mächtig ruhig vorbeischiebt, blüht das Mondlicht in den mächtigen Wogen, die sich lässig und soul heben und senken und wie im Traum plüßern und plüßern. Am Kai liegen im Dämmerlicht die Handelschiffe und träumen von ihrer Heimat, von den weiten nassen Wegen, die sie hergeschwommen. Die Masten und Spieren ragen stolz in die Luft. Sie und da reiben sich die Tane höflich aneinander; es knarrt und schrillt eine Winde, ob sie gleich niemand berührt. Ein Wimpel, ein aufgerolltes Segel schlägt vom plötzlichen Atem der Nacht getroffen schwer gegen den Mast und klappert, als wolle es ihn wecken und erinnern, daß es endlich Zeit ist, aufzuwachen. Eine Blante, die der heiße Sonnenstrahl gebürt am Nil, dehnt sich und reckt sich in allen Fugen und palmet plägend voneinander, mitten durchs Herz. Eine Kette, die am Ohio festgeschmiedet, schüttelt sich und starrt, weiß Gott warum. Dann ist's wieder still, als ob man Spieren und Mast, Segelzeug und Tare und ringsum Steine und Planken und Reiten gepannt aufschrien, was zunächst plagen oder knarren, plüßern oder klirren wird.  
Durch das Zwielicht an den dunklen Schiff-

leitern vorüber schiebt ein Mädchen von achtzehn Jahren, ein schlankes, schönes Kind in notdürftiger Kleidung, barhäuptig, barhaupt, die Hände ineinander gepreßt, die dunklen, welligen Haare aufgelöst tief über den Nacken herab. Ihr Angesicht ist todbleich; die großen, dunklen Augen sind voller Tränen. So oft sich ein Geräusch in der Nachtstille hören läßt, hält das Mädchen an und blickt erschrocken, scheu um sich. Wo zwischen den Schiffen eine weitere Lücke gähnt, bleibt sie wohl stehen und blickt und starrt mit den großen entsetzten Augen in das dunkle Wasser hinunter, als suchte sie da unten was. Sie ärgert, sie steht wieder. Sie ringt die Hände und preßt sie weinend vor das Gesicht.  
Dann plötzlich wendet sie, wie entschlossen, ihre Schritte wieder nach der Stadt zurück, eilig, als ob man sie verlasse, und doch ist rings alles still, nur von ferne her der ruhige, schlaftrübe Schritt eines Wächters; niemand hinter ihr, als der eigene dunkle Schatten. — Sie eilt durch die stillen, hohen Gassen, immer schneller; da ist sie auf dem Markte angelangt, wo der uralte Dom in das Zwielicht ragt und das goldene Turmkreuz hell vom Morgenfrahl angebaucht am klaren Himmel funktelt. Das zieht sie mächtig zu sich heran. Dabin lenkt sie ihre Schritte.  
Die alte, gerborstene Steintreppe hinauf steigt sie und vor der Kirchentüre sinkt sie auf die Arnie. Sie beiet und weint bitterlich. Dann steht sie auf der Steinschwelle gegen die Tür geklammert, regungslos, wie die steinernen Engelchen oben, die den Mauererisprung über

dem spitzbogigen Portale tragen. Sie hat noch selber auch Schweres zu tragen.  
Doch sie darf nicht länger weilen. Es ist doch in der Morgenröthe kühl in dem dünnen Mädchen. Ein Schauer nach dem andern über ihren zarten Leib.  
Wie sie vorwärts die nackten Füßchen auf die Steintreppe legt, bleibt ihr Blick auf etwas Blindendem in einer Steinfuge haften. Es blickt sich und hebt ein blühendes Gesicht aus der Erde, beiecht es neugierig, reinigt es vom dem daran hängenden Staube und geht langsam um den Dom in eine der engen, hohen Winkelstraßen, die sich demselben an der Steintreppe anschließen.  
Vor der Türe eines alten, schmalen Döckens ärgert sie. Endlich öffnet sie leise, leise, und schleicht durch den Hausflur, an einer Türe vorbeischiebend, nach dem Hofe und hinter eine stille Freitreppe in die Höhe, in ein langes, schmales Kammerchen. Von einem dünnen Mondesstrahl wird der elend armliche Döcker, ein schmales Bett, ein hölzerner Stuhl und ein Tisch beleuchtet. Auf dem Fenster steht die eingeweihte Zimmerkerze, ein vollblühendes, brennend rotes Geranium.  
In dem Bette unter ein paar dünnen Decken liegt eine alte Frau. Wie das Mädchen an das Lager tritt, hebt sich die Alte schlaftrunken mit halbem Leibe auf und streicht die grauen Haare auf der Stirne, sieht die langes Haar an, als befinne sie sich.  
„Hi, hi! Sechsen schön, also doch wiedergekommen, wiedergekommen!“









**Gasthof Cunnersdorf**  
Sonnabend, Sonntag und Montag  
**Karussell-Belustigung**

Es ladet ergebenst ein

Frau Lindner

**Zur gefälligen Beachtung!**

Auf dem 26. Verbandstage sächsischer Gastwirte 1912 in Radeberg,  
verbunden mit Ausstellung, wurden mir für

**hervorragende Leistungen**

zuerkant:

**1. Ehrenpreis der Stadt Radeberg:**



**Die Goldene  
Medaille**



**2. Der Ehrenpreis des Gastwirtsvereins zu Freiberg.  
Wilhelm Richter in Radeberg,**

Liqueur-Fabrik „Goldene Sonne“

Erfinder und seit 1881 alleiniger Fabrikant des „e c h t e n“  
**Radeberger Bitter-Liqueurs.**

**Der heilsame Trank.**

Melodie: „Neb' immer Teu' und Redlichkeit“

**Herrn Wilhelm Richter in Radeberg**  
in Dankbarkeit gewidmet von einem Ausstellungsbesucher.

Von Ort zu Ort war ich geeilt  
Durchs schöne Sachsenland,  
Doch nimmer hatt' ich noch gewillt  
Am grünen Räderstrand.  
Ich probte hier, ich probte da  
Biskö, Wein und Tee,  
Doch zwidte mich das Bodagra,  
Der Magen tat mir weh.  
Da traf ein alter Freund mich hier,  
Der einst Chemie studiert,  
Der sprach: „Hör zu und folge mir  
Dann bist Du schnell kuriert!“  
Wo über'm weiten Häusermeer  
Die „Goldne Sonne“ gliebt,  
Da braut man bitteren Biskö,  
Der „Radeberger“ heißt.  
Den Rat befolgte ich sogleich,  
Nahm rasch ein Tränklein ein;  
Das war so würzig, mild und weich,  
Wie echter Sonnenschein.  
Seitdem bin ich gesund und frisch,  
Hab kein Gebrechen mehr;  
Denn täglich kommt auf meinen Tisch  
Ein „bitterer Likör.“

**Feuerholz-Schwarten u. Säumlinge**

per Raum-Meter M. 3.— frei Haus bis 1 1/2 Stunde Entfernung  
hat abzugeben „ 2.— bei Abholung ab meinem Lagerplatz

Julius Werthschütz, Möbelfabrik, Cunnersdorf.

**Radewannen**



Mit und ohne Gasheizung, eventuell auch für Spiritus-  
heizung. Solid gearbeitet Preis von Mk. 12.— an.  
Tausendfach bewährt. Geeignet für Halb-, Voll- und Sitz-  
bäder, sowie Dampfschwitzbäder. Glänz. Zeugnisse. Gar.  
Zurücknahme. Franko Lieferung. Prosp. frei

**Bernhard Kähler, Chemnitz Nr. 48.**

Verkaufsstelle: A. Langenfeld, Schlossermeister, Ottendorf-Okrilla.

Neue Bewirtung

**Kurbad-Restaurant Liegau**

Neue Bewirtung

— — Schöner schattiger Garten — —  
Renovierter Vereins-Saal  
: Fremdenzimmer im Terrassenhaus :  
mit u ohne Pension. Aufmerksame Bedienung

Behagl. eingericht. Verkehrslokal  
Bestens empfiehlt sich Hochachtungsvoll

**Paul Kedrich.**

Vereine bitte anzumelden.

Vorzügliche kalte und warme Speisen  
Gut bürgerlicher Mittagstisch  
Radeberger Pilsner :: Felsenkeller Lager  
Aktien-Culmbacher :: ff. Kaffee u. Kuchen

**Feuerversicherung**

Alte hochangesehene deutsche Gesellschaft, welche bereits bestens eingeführt und  
bekannt ist, sucht geeigneten

**Vertreter**

gegen Gewährung hoher Provisionen. Herren, welche gesonnen sind, sich ein  
gutes Nebeneinkommen zu schaffen, belieben Offerten unter „Vertreter“  
in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

**Medinger Zementwaren-Fabrik**

Telefon Nr. 11 **Felix Wäntig** Telefon Nr. 11

:: Post Hermsdorf :: **Medingen** Station Cunnersdorf

empfehl  
**Treppenstufen, Fenster- und Tür-Umrahmungen** sowie alle Bauwerk-  
stücke nach Zeichnung und Angaben.

**Grosses Lager in Fussboden-Platten**  
Zement-Dielen jeder Länge

**Brunnen-Steine und -Ringe** • • • **Schleußen-Rohre** alle Weiten  
Zement-Dachziegel, neueste verbesserte Konstruktion

**Grab-Einfassungen**  
**Fabrikation sämtl. Artikel in Kunst-Granit u. Kunst-Sandstein**  
Man verlange Preisliste! Kosten-Anschläge gratis.

**Tonger's Taschen-Musik-Album Band 50**

**II. Volkslieder-Album.**

**Noch 105** der schönsten Volkslieder für  
**mittlere Singstimme** mit Klavierbegleitung.

Eine wertvolle Fortsetzung zum I. Volkslieder-Album.  
Neben bekannteren, ausgewählt schönen Liedern ent-  
hält dieser neue Band eine grosse Anzahl solcher, die  
durch ihre Innigkeit, erfrischende Naivität und liebliche  
Melodien im Sturm für sich einnehmen.

**Nr. 1-105 in einem Band, schön und stark kartoniert M 1.—**  
Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom  
Verleger franko gegen vorherige Einsendung des Betrags.

**P. J. Tonger, Köln a. Rh.**



**Turnverein „Jahn“**

Heute Abend

**Damenturnen**

und anschließend

**Versammlung**

der Damen-Abteilung  
Sonnabend, den 27. Juli

**Monatsversammlung**

Der Vorstand.

Ka-  
ta-  
log  
gratis

**Direkt an Privat!**

In

**Chevreaux-Boxleder-  
Schnür- u. Knopf-Stiefel**

mit und ohne Lackkappe  
für Damen u. Herren Paar . . . M. 5.50  
Lugusauführung . . . 7.50  
Paarweise Nachnahme. Umtausch gestattet.  
**Deutsche Schuhzentrale Pirmasens.**

Tüchtiger

**Kutscher**

sofort gesucht.

**Johannes Rähler**

Dachpappenfabrik Cunnersdorf

Mehrere

**Arbeiter**

für dauernde Beschäftigung gesucht

**Alwin Freudenberg**  
Zementstein-Fabrik.

Mein

**Hausgrundstück**

in Ottendorf, Bismarckstrasse Nr. 106f  
gelegen, ist preiswert zu verkaufen.  
Näheres beim Besitzer daselbst.

**Billige Eier!**

erzielen Sie durch konservieren mittelst  
**Garantol**

Paket à 25 Pfg. genügt für 120 Eier  
zu haben in der

**Kreuz-Drogerie**

Fritz Jäckel

**+ Heleute +**

Verlangen Sie sofort Gratis-Prospekt:  
**„Glückliche Eltern“.**

Profriste über Mutter-  
spritzen, Lohblinden und alle  
Hygienischen Frauenartikel  
sende diskret zu.  
**Rich. Freisleben,**  
Dresden-A., Postplatz.  
Auf dieses Inserat Rabatt.

